



HERRNHUTER  
BRÜDERGEMEINE  
IN NORDRHEIN - WESTFALEN

G E M E I N D E G R U S S

398

Jun/ Juli/ August 2024

### Der Monatsspruch für Juni ist:

**Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet!**

2. Mose 14,13

Liebe Geschwister, Freundinnen und Freunde,  
ich versuche mir die Israelit\*innen vorzustellen, wie sie aus Ägypten, aus der Gefangenschaft und Zwangsarbeit fliehen: Hinter ihnen liegt das Land, das ihnen die Freiheit nahm, aber ein Leben in geringem Wohlstand gesichert hat. Vor ihnen liegt das Unbekannte, der buchstäbliche Weg durch die Wüste und zuvor müssen sie sogar ein Meer überwinden. Von hinten werden sie von den Truppen Ägyptens gejagt. Es droht Krieg über sie hereinzubrechen. Wie soll es in dieser verzwickten Situation nur weitergehen? Schnell werden die Stimmen laut, die zurückwollen. „Haben wir`s nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen?“ (Vers 12). Das ist der einfachste Weg: Zurück in das Bekannte und Gewohnte, aber eben auch zurück in die alten Probleme in der stillen Hoffnung, dass man mit ihnen schon irgendwie fertig werden wird. Die leisen Stimmen derer, die weiter nach vorne blicken, es wagen wollen, sich in die unbekannt Gebiete trauen, sind dagegen kaum zu hören. Moses ist gezwungen, eine Entscheidung zu treffen und gute Worte zu finden. Ich stelle mir vor, wie er sie alle anschaut. Er blickt in die Gesichter der Alten, die vieles geleistet haben, die Gesichter derer, die Verantwortung tragen und viel aufgeben mussten, in die Gesichter der Kritiker\*innen und der Verängstigten. Sie alle sind würdig, gerettet zu werden. Sie alle sind auserwählt, dass Gott sie aus den alten Nöten herausführt. Gott hat ihnen allen eine Zukunft geschenkt und nimmt sie in die Pflicht, sie zu gestalten. Moses blickt sein Volk an und spricht die entscheidenden Worte, mit denen sich Gott selbst immer wieder den Menschen zuwendet: Fürchtet euch nicht!

Oft schüttelte ich den Kopf über die Berichte der Israeliten. Wie können sie nur zu-

rückwollen, wenn doch klar ist, dass ihnen dort nur wieder die Sklaverei droht. Die Auswege aus ihrer misslichen Lage sind ihnen doch vorgezeichnet. Aber bei Lichte betrachtet tue ich ihnen da auch Unrecht. Es ist leicht von außen auf sie herabzublicken und zu sagen, was für sie richtig ist und was falsch. Ich muss die Angst und die Unsicherheit ja nicht ertragen. Ich weiß, wie die Geschichte weitergehen wird und sie nicht.

Genaugenommen stecken wir in gar nicht so verschiedenen Lebenssituationen. Unsere Welt ist von vielen Veränderungen bewegt und fordert selbst unbequeme Entscheidungen heraus. Große Veränderungen der Gesellschaft sind bereits im vollen Gang. Große Veränderungen zeichnen sich auch in unserer Kirche ab. Einige Beiträge in diesem Gemeindegruß zeigen Zeichen dieser Veränderungen auf. Diese Zeit wird begleitet von ganz unterschiedlichen Gefühlen zwischen Aufbruch und Abschied. Wie wir dazu auch stehen mögen: Es ist gut zu schauen, dass wir gemeinsam unterwegs sind. Wir alle sind es wert, in eine Zukunft voller Frieden, Gerechtigkeit und Achtsamkeit voreinander und vor Gottes Schöpfung geführt zu werden. Gott begleitet den Wandel, der selbst über Hindernisse, durch Meere und Wüsten zum Leben führt. Gott hat uns eine Zukunft geschenkt. Es liegt an uns, sie zu gestalten. Fürchtet euch nicht!

Zwischen allem Wandel wünsche ich uns, dass wir gerade auch im anbrechenden Sommer unsere Ruhepausen und Erholungsräume finden.

Es grüßt euch herzlich

*Christian Flöter*

---

## IMPRESSUM

### **Pastor**

Christian Flöter  
Margaretenstraße 21  
47809 Krefeld  
0 21 51 / 486 19 76  
[ch.floeter@ebu.de](mailto:ch.floeter@ebu.de)

### **Ältestenratsvorsitzende**

Uta Karst

### **Konto der Gemeinde:**

KD-Bank Dortmund

IBAN:

DE70 3506 0190 1011 3250 13

BIC: GENODED1DKD

[nrw.ebu.de](http://nrw.ebu.de)

### **Konto der Herrnhuter Missionshilfe:**

KD-Bank Dortmund

IBAN:

DE60 3506 0190 1013 4230 12

BIC: GENODED1DKD

[www.herrnhuter-missionshilfe.de](http://www.herrnhuter-missionshilfe.de)

### **Vorbereitungen auf Besuch aus unserer Partnergemeinde in Bethesda**

Unser Partnerschaftsausschuss ist wieder fleißig beschäftigt und steckt mitten in den Vorbereitungen dafür, Besuch aus unserer Partnergemeinde in Bethesda (Südafrika) zu empfangen. Der Besuch soll im Sommer 2025 stattfinden und nach aktuellem Planungsstand werden wir wohl vier Geschwister begrüßen dürfen. Der genaue Zeitraum und das Programm sind noch in Planung. In den kommenden Monaten wird es dazu auch weitere Nachrichten geben.

*Christian Flöter*

### **Elternzeit Christian Flöter**

In diesem Jahr wird es im Pfarramt eine längere Pause geben. Um mich in Ruhe auch meiner Familie widmen zu können, was im Gemeindealltag leider manchmal etwas kurz kommt, werde ich in der Zeit ab 11. August zwei Monate Elternzeit in Anspruch nehmen und diese mit ein paar Urlaubstagen kombinieren. So wird das Pfarramt ab dem 19. Oktober wieder regulär besetzt sein. Für diese doch recht lange Zeit springen dankenswerterweise verschiedene Geschwister ein, dass keine der regulären Versammlungen ausfallen muss. Auch den Geschwistern aus dem Planungsabend, Helferkreis, Partnerschaftsausschuss und Ältestenrat ein herzliches Dankeschön für alles Mittragen!



Foto: Christian Flöter

Für seelsorglich dringende Fälle sind die Kollegen aus den Nachbargemeinden ansprechbar:

**11.-31. August:** Erik-Jan Stam, Gnadau (03928-400050/ 0160-98307281)

**September:** Volker Mihan, Berlin (030- 688 091 22)

**1.-18. Oktober:** Christoph Hartmann, Hamburg (040-20953956).

Der Gemeindegruß für September bis November wird regulär erscheinen und ebenso die Newsletter für diesen Zeitraum. Ich freue mich dann auf ein Wiedersehen im Oktober!

*Christian Flöter*

### **Antrag an die Synode**

Die Synode steht bevor (08.-15.06.) und es sammeln sich die Anträge, mit denen sich die diesjährige Tagung beschäftigen wird. Unsere Synodalvertreterin Schwester Barbara Reeb hat beim letzten Gemeinrat berichtet. Ein Antrag ist darunter, der auch für unsere Gemeinde große Bedeutung haben wird. Deshalb soll diesem in unserem Gemeindegruß mehr Raum zur Verfügung stehen. Er besagt im Wesentlichen, dass alle Gemeinden und Sozietäten auf ein Vier-Regionen-Modell hinarbeiten und dieses weiterentwickeln sollen. Eine Evaluation und Weiterentwicklung des Modells würde dann der Synode 2026 vorgelegt werden. Im Folgenden steht die Erklärung des genannten Modells, wie es im Begründungstext des Antrages vorliegt:

*Die Konferenz der Brüdergemeinen in Deutschland hat schon mehrere Jahre daran gearbeitet, wie der Abnahme der Mitgliederzahlen, den sinkenden Gemeinbeiträgen und dem Mangel an Hauptamtlichen zu begegnen ist. Eine von der Konferenz eingesetzte Arbeitsgruppe unter professioneller Begleitung des Organisationsentwicklers Reinhard John aus Dresden hat ein Jahr lang in online Videokonferenzen intensiv gearbeitet und der Konferenz ein Vier-Regionen-Modell vorgeschlagen, das diese auf ihrer Sitzung im März 2024 angenommen hat. In dieser Strukturveränderung sehen wir eine Chance für die zukünftige Weiterarbeit der Brüdergemeinde in Deutschland. Aufgrund der oben genannten Entwicklungen ist das Zeitfenster dafür klein. Deshalb gilt es, die notwendigen Veränderungen zügig in Angriff zu nehmen.*

*Das Vier-Regionen-Modell teilt das Gebiet Deutschlands in vier Regionen ein. Jede Region bildet ein Arbeitsgebiet.*

*Das Modell basiert darauf, dass in den Regionen Teams aus 3-4 Hauptamtlichen aus verschiedenen Professionen gemeinsam zuständig sind, es können Gemeinhelferinnen/Gemeinhelfer, Pädagoginnen/Pädagogen, Kirchenmusikerinnen/Kirchenmusiker, aber auch bezahlte Hauptamtliche z.B. für Immobilien und Finanzen u.a. sein.*

*Die Mitarbeiterplanung der Direktion und der Gemeinden in den kommenden Jahren soll sich daran orientieren.*

*Dieses Modell lebt davon, dass in unseren Gemeinden Geschwister motiviert, begleitet und fortgebildet werden, so dass sie in der Lage sind, das Gemeindeleben vor Ort selbstständig zu gestalten - und dass die Hauptamtlichen dies zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit machen.*

*Das Modell basiert auf der Annahme, dass wir in der Herrnhuter Brüdergemeinde die Gemeindeglieder darauf ansprechen können, dass sich alle an den Aufgaben einer Gemeinde beteiligen. Von ihrem Ursprung her ist die Brüdergemeinde keine Versorgungs-*

*sondern eine Mitmachgemeinde. So sagte es schon Zinzendorf: "Eine Gemeinde Christi sieht nicht schön aus, wenn nur einer oder etliche von ihnen aktiv sind. Das sieht mehr einer weltlichen Sozietät als einer Gemeinde ähnlich. Wie schön ist's hingegen, wenn alle für jedes und jedes für alle besorgt sind."*

*Wir wissen darum, dass es für Berufstätige und Familien nicht einfach ist, sich ehrenamtlich zu engagieren. Auf der anderen Seite sehen wir es auch als Chance an, dass Schwestern und Brüder sich nach ihren Bedürfnissen an ihren Wohnorten treffen oder in digitalen Gruppen sich vernetzen. Sie könnten beispielsweise Gesprächsgruppen, Kindergruppen, Schwesternkreise, Chöre und auch liturgische Versammlungen halten.*

*Wir wollen das Ehrenamt neu und positiv denken: Nicht weil etwas stattfinden muss, sondern weil es den Geschwistern ein Anliegen ist, beteiligen sie sich an den Aktivitäten der Brüdergemeinde.*

*Wir sehen es als eine gute Gelegenheit für Ehrenamtliche an, sich in bestimmten Bereichen fortbilden zu lassen, z.B. in Gruppenleitung, Seelsorge, Liturgie, Predigen.*

*Es kann ebenfalls eine positive Herausforderung für Hauptamtliche sein, diese Fortbildung zu entwickeln und durchzuführen. Diese kann auch überregional stattfinden oder bei externen Anbietern in Anspruch genommen werden.*

*In den Regionen sollen über das Jahr verteilt regionale Treffen stattfinden, an denen die Gemeinschaft untereinander gepflegt wird, die Gemeindeglieder sich als Schwestern und Brüder begegnen und geistlich aufstanken.*

*Zu den Aufgaben der Hauptamtlichen gehören die Seelsorge per Telefon, Brief, Mail, Videobesuch, Besuche und Gesprächsangebote bei den Regionaltreffen, Kasualien vor Ort oder bei den Regionaltreffen, die Vorbereitung und Durchführung der Regionaltreffen.*

*Wir sind uns bewusst, dass wir manche Hauptamtliche für dieses Modell auch erst gewinnen müssen.*

*Wir gehen davon aus, dass dieses Modell einer Entwicklung und Evaluation auch im Bezug auf die Regioneneinteilung bedarf. Überlegungen zu rechtlichen Fragen, der Finanzen, der Liegenschaftsverwaltung, der Leitungsstrukturen (Ältestenräte und/oder regionale Räte und andere Gremien) werden sich anschließen. In einem weiteren Prozess werden Überlegungen zu der Rolle der Direktion einschließlich der darunter fallenden Mitarbeitenden, z.B. aus der Diakonie, dem Archiv, der Losungen etc. und deren Arbeitsbeziehungen untereinander in den Blick genommen.*

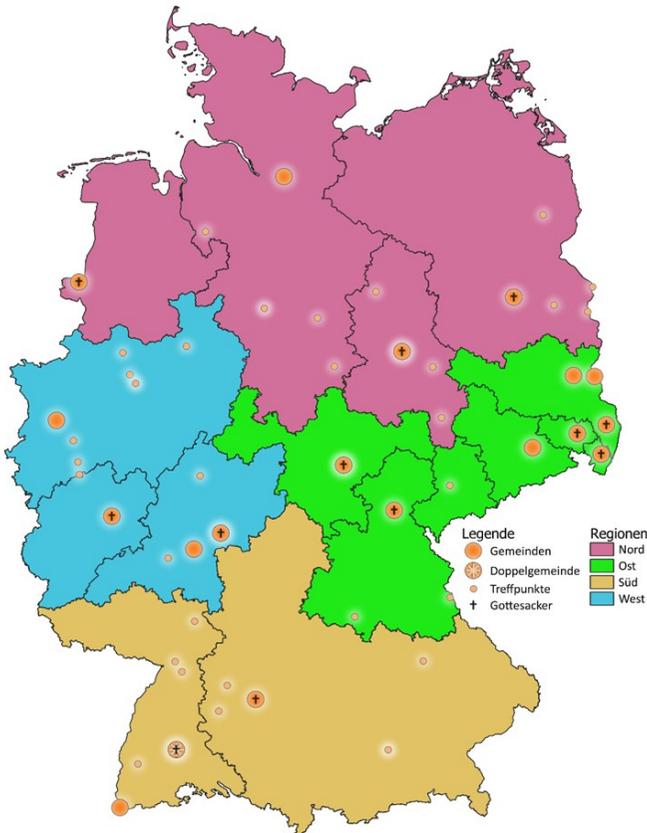
Nach diesem Modell würde unsere Gemeinde in Zukunft die Region West mit den jetzigen Gemeinden Rhein-Main und Neuwied bilden. Wie sich das neue Gemeindeleben in der Region im Detail gestalten würde, wird sich dann in den Folgejahren herausstellen müssen. Im Ältestenrat haben wir begonnen, dieses Modell zu besprechen und eine erste Rückmeldung formuliert, in der wir unsere Bereitschaft signalisi-

# AUS DER UNITÄT

sieren, an diesem Modell mitzuwirken und auch erste Ideen und Eindrücke benennen. Auch im Gemeinrat haben wir diesen Antrag schon bedacht, wenngleich er zu dem Zeitpunkt leider noch nicht schriftlich vorlag. Es ist klar, dass die Arbeit daran noch lange nicht abgeschlossen ist. Vor Allem die Frage nach unserer Identität und Spiritualität werden wir immer wieder neu beantworten müssen: Warum braucht es die Herrnhuter Brüdergemeine in Deutschland? Wichtig ist dabei, dass wir uns alle als Teil dieses Prozesses verstehen und dass wir unsere Zukunft und unser Gemeindeleben aktiv mitgestalten können. Wie es nach der Synode weitergehen wird, werden wir natürlich im nächsten Gemeindegruß berichten.

*Christian Flöter*

## Entwurf Regionenmodell



Kartentwurf: Dipl.-Geogr. Michael Schulze · 2024  
Datenbasis: NaturalEarth  
Copyright: CC-BY-SA 2.0

### **Aufarbeitung sexualisierter Gewalt in der Evangelischen Brüder-Unität**

#### **Mitteilung aus der Direktion**

Anlässlich der ForuM-Studie zu sexualisierter Gewalt in den Gliedkirchen der EKD erreichen die Direktion von verschiedenen Seiten Fragen danach, wie in der Herrnhuter Brüdergemeine, die nicht Teil der ForuM-Studie war, die Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt angegangen wird.

**Grundsätzlich** ist zu sagen: Alle ehrenamtlich oder hauptamtlich Mitarbeitende, Mitglieder, Freund\*innen oder Besucher\*innen sollen sich in der Brüder-Unität vor sexualisierter Gewalt in Form von Grenzverletzungen, missbräuchlichem Verhalten oder gar strafrechtlich relevanter Gewalt sicher fühlen können. Es tut uns leid, dass es auch in unserer Kirche sexualisierte Gewalt gab und gibt. Wir haben uns in Bezug auf Aufarbeitung und Prävention auf den Weg gemacht. Die folgenden Absätze beschreiben die Schritte, die unternommen wurden, eine sicherere Kirche zu werden.

1. Seit vielen Jahren hin hatten wir, angestoßen durch die Aufdeckung von sexuellem Missbrauch in Internatsschulen eine Anwaltskanzlei als **unabhängige Meldestelle** für Betroffene. Auch ehemalige Schüler aus einem der Internate der Brüder-Unität haben sich dort als Betroffene von sexualisierter Gewalt gemeldet. Daraufhin wurden Archivbestände gesichtet, es wurde die Bitte um Entschuldigung ausgesprochen und die Brüder-Unität zahlte Anerkennungsleistungen für erlittenes Leid. Seit 2024 ist help, die unabhängige Anlaufstelle der EKD, auch für Betroffene aus der Brüder-Unität ansprechbar (Alle Kontakte unter <https://www.ebu.de/kontakt>).
2. Der zweite Schritt war 2020 die Einrichtung einer **Kommission** für die individuelle Aufarbeitung von Fällen sexuellen Missbrauchs. Betroffene oder Dritte können auch dieser Kommission Verdachtsfällen auf sexualisierte Gewalt melden. Daraufhin hört die Kommission Betroffene und Beschuldigte an und gibt der Direktion Handlungsempfehlungen. Die Kommission ist schon in mehreren Fällen tätig geworden.
3. Der dritte Schritt war 2021 die Einführung eines allgemeinen **Verhaltenskodex** nach dem Vorbild des schon seit 2015 bestehenden Verhaltenskodex der EBU-Jugend, der für Mitarbeitende in der Brüder-Unität verbindlich ist.
4. Ebenfalls 2021 fand als mehrtägige Konferenz eine **Schulung** für alle im Verkündigungsdienst Tätigen der Brüder-Unität statt zu Umgang mit und Prävention sexualisierter Gewalt. Regelmäßige Schulungen sind Teil des im Entstehen begriffenen Schutzkonzeptes.
5. Nach dem Vorbild anderer Kirchen haben wir zwei Pfarrerinnen, Schw. Jill Vogt und Schw. Katharina Rühle, als **Vertrauenspersonen** benannt, um Betroffenen

- den Zugang zu seelsorgerlicher und in der Sache kompetenter Begleitung zu ermöglichen.
- Ein Kernteam arbeitet derzeit an einem **Schutzkonzept** für die Brüder-Unität, zu dem zentral die Analyse von Risikofaktoren für sexualisierte Gewalt in der Brüdergemeinde und ihrer Umgangskultur gehört und Präventiv-Regeln, die sich daraus ableiten.
  - Sämtliche **Personalakten** der EBU nach Notizen zu sexualisierter Gewalt zu durchforsten, ist eine Ressourcenfrage. Wir halten es im Moment für sinnvoller, Betroffene zu ermutigen, sich an eine der angegebenen Meldestellen bzw. -personen zu wenden. Bei Hinweisen auf mögliche Grenzverletzungen einer oder eines Mitarbeitenden konsultieren wir selbstverständlich die entsprechenden Akten.
  - Wir sind dabei, die Sichtbarkeit des Themas in unserem Internetauftritt zu erhöhen.

*Benigna Carstens  
(für Prävention und Aufarbeitung zuständige Dezernentin)*

## **Vor den Wahlen zum Europäischen Parlament 2024**

### **Aus der Direktion**

Liebe Geschwister in der Europäisch-Festländischen Provinz der Brüder-Unität!  
Vom 6.-9. Juni 2024 finden in Europa Wahlen statt. Geht uns das etwas an?

Ja, denn in §10 unserer Kirchenordnung heißt es:

*Jesus Christus hält in Liebe und Treue an dieser gefallenen Welt fest.*

*Darum sollen auch wir für diese Welt Sorge tragen. Wir dürfen uns nicht aus Gleichgültigkeit, Hochmut oder Angst aus ihr zurückziehen.*

Die Beteiligung an demokratischen Wahlen ist eine Weise, wie wir für unseren Teil der Welt Sorge tragen können. Wir bitten euch deshalb, wo ihr dazu die Möglichkeit habt, an den Wahlen zum Europa-Parlament teilzunehmen.

Die Kirchenordnung stellt uns in den großen ökumenischen Kontext. Viele andere Kirchen haben ihre Mitglieder ebenfalls dazu aufgerufen, ihre Verantwortung für das soziale Miteinander wahrzunehmen.

*Gemeinsam mit der weltweiten christlichen Kirche fordert die Brüder-Unität die Menschheit mit der Botschaft von der Liebe Gottes heraus.*

Die Botschaft von Gottes Liebe kann herausfordernd sein. In ihrem Licht sollen wir unser Tun bedenken: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe (Jahreslosung 1. Korinther 16,14). So ist sie auch eine Wahlempfehlung gegen Parteien in unseren Ländern, die Hass und Ausgrenzung schüren. Das gilt auch für Parteien, die sich einseitig der Si-

## AUS DER UNITÄT

---

cherung des Wohlstands, weniger der Durchsetzung des Rechtes der (Leistungs-) Stärkeren und einem nationalen oder eurozentrischen Egoismus verschrieben haben. *Sie strebt danach, den Frieden in der Welt zu fördern und der Menschen Bestes zu suchen.*

Es ist Krieg, auch in Europa. Es gibt unter Christen verschiedene Antworten, wie er zu beenden sei. Das ist schwer zu ertragen. Unsere Solidarität gilt dabei allen Opfern von kriegerischer Auseinandersetzung und nicht den Aggressoren. Politische Verantwortung sollte nicht Parteien anvertraut werden, die durch ihr Auftreten und ihre Sprache Gesellschaften spalten und den Boden für gewalttätige Konfliktlösungen bereiten. Wir fordern in diesem Wahlkampf alle politischen Kräfte und Parteien auf, sich für eine nachhaltige, zivile Konfliktbearbeitung einzusetzen.

Und weil wir wissen, dass Frieden nicht ohne Gerechtigkeit zu bewahren ist, ist das Streben nach mehr Gerechtigkeit in den innereuropäischen und weltweiten (Wirtschafts-)Beziehungen ein Wahlkriterium.

Wir wissen ebenfalls, dass die durch Menschen verursachte Klimakatastrophe immer größere Ungerechtigkeit und gewaltsame Auseinandersetzungen zur Folge hat. Deshalb gehört der Einsatz für die Begrenzung der Klimaerwärmung zu den Wahlkriterien.

Der Aufruf, „der Menschen Bestes zu suchen“ (nach Jeremia 29,7) meint alle Menschen und lässt sich als Hinweis auf die Menschenrechte hören. Wo Parteien offen oder versteckt Diskriminierung oder Rassismus, Ausgrenzung von Schwächeren und Andersgläubigen, Beschränkung der freien Meinungsäußerung etc. propagieren, ist dies nicht vereinbar mit den Werten unserer Kirchenordnung.

*Um dieser Welt willen hofft und wartet die Brüder-Unität auf den Tag, an dem der Sieg Christi über Sünde und Tod offenbar wird und die neue Welt erscheint.*

Unsere Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt (2. Petrus 3, 13), gibt uns die Kraft, heute schon unsere Stimme einzubringen gegen Unrecht und lebensfeindliche Mächte. Warten schließt unser aktives Mitgestalten einer demokratischen, offenen Gesellschaft ein.

Euch, liebe Geschwister in Albanien und der Schweiz, bitten wir um eure Fürbitte in den kommenden Wahltagen in Europa. Aber es gilt nicht nur bei diesen, sondern bei allen Wahlen der nächsten Zeit in unseren Ländern besonders aufmerksam zu prüfen, welche Orientierung uns die biblische Botschaft und unsere Kirchenordnung für unsere Wahlentscheidung geben können.

Herzliche Grüße, auch im Namen der anderen Mitglieder der Direktion,



### Situation auf dem Sternberg

„Normal ist etwas Anderes, aber wenn man es mit Gaza vergleicht, ist doch vieles noch normal“ so sagen manche hier auf dem Sternberg und das trifft die Situation relativ gut.

Auf dem Sternberg findet vordergründig ein normaler Alltag statt. Die Kinder und Jugendlichen kommen morgens auf das Gelände und haben ihren normalen Alltag in der Schule oder der Berufsausbildung. Auch der Kindergarten hat selbstverständlich offen. Ebenso finden die wöchentlichen Termine außerhalb der Einrichtung wie das Sport-Zirkusprojekt in Birzeit oder die Dabke-Tanzstunden wie gewohnt statt. Allerdings kommen nicht alle auf den

Sternberg. Manche Eltern haben Angst, ihre Kinder auf den Weg zu schicken oder sie haben kein Geld für den Transport. Das sind momentan die beiden vordergründigen Hauptprobleme: Die Unsicherheit und die schlechte wirtschaftliche Lage.

Je nach Region ist die Unsicherheit größer oder kleiner. In der Region Ramallah, wozu auch der Sternberg gehört, ist es in der A-Zone im allgemeinen recht sicher auf den Straßen. Deswegen ist es auch den Lehrerinnen, die oftmals in Ramallah wohnen, möglich, den Sternberg zu erreichen und ihre wichtige Arbeit zu tun. In den weiter entfernt gelegenen Dörfern, die dann zur gemischten B-Zone gehören, gibt es aber immer wieder Übergriffe von israelischer Seite, seien es Siedler oder Soldaten der Armee (was oftmals identische Personengruppen sind). Insgesamt gibt es wieder viele Checkpoints, die intensive Kontrollen durchführen und oftmals gar niemand passieren lassen.

Auch die Grenze nach Israel ist für Besitzer einer palästinensischen ID weiterhin gesperrt. Sie können seit Oktober nicht mehr in Israel arbeiten und verdienen seitdem kein Geld mehr. Das betrifft einige Zehntausend Personen. Auch die palästinensische Autonomiebehörde ist von den Zahlungs-



**Blick vom Gebäude der Berufsförderung auf die Schule und das neue Kindergartengebäude.**



**Lehrerin Jihan im Unterricht in der Förderschule**

Fotos: Niels Gärtner

flüssen abgeschnitten und kann keine Gehälter mehr zahlen. So sind viele Familien in wirtschaftlicher Not. Ein paar Wochen kann man noch von Ersparnissen leben, aber nun werden Autos und anderer Gegenstände verkauft, um wirtschaftlich zu überleben.

Gerade diese wirtschaftliche Not betrifft auch den Sternberg sehr, denn an Schulgeldern wird meist zuerst gespart. Damit die Kinder aber weiterhin ihre Förderung erhalten, stundet der Sternberg zunächst die Schulgelder; wohl wissend, dass sie wahrscheinlich nie bezahlt werden. Das entstehende Defizit muss irgendwie gedeckt werden, vielleicht durch Sonderspenden oder eine Nothilfe. Hilfe und Unterstützung ist hier dringen notwendig.

Neben diesen Äußerlichkeiten ist die psychische Belastung für alle sehr hoch. Permanent erscheinen gewaltvollen Bilder aus Gaza mit verletzten und vertriebenen Menschen im Fernsehen und in Social Media. Viele Menschen in der Westbank haben Verwandte und Freunde in Gaza, von denen sie manchmal nicht wissen, ob sie noch leben, und denen sie selbst nicht helfen können. Wie soll man damit leben? Vor allem über solch eine lange Zeit wie seit dem 7. Oktober? Sie fühlen sich oftmals nicht mehr als Menschen, sondern als Spielball der großen Mächte ( Hamas, Israel, USA, usw.). Niemand ist an ihrer Situation und ihrem Elend interessiert. Was macht das mit Menschen? Niemand weiß einen realistischen Ausweg aus der Gewaltspirale und diese Hoffnungslosigkeit

Ich war in einer Unterrichtsstunde bei Jihan, eine der Lehrerinnen in der Förderschule. Ein Schüler hat ein Flugzeug angemalt. Es war eine Passagiermaschine. Er malte sie grau und schwarz an und sagte: „Das ist ein Kriegsflugzeug. Und dahinter ist es Rot. Das ist Feuer und Blut“. Als die Lehrerin sagte, dass ich aus Deutschland mit einem Flugzeug gekommen sei, wollte er es zunächst nicht glauben. Passagiermaschinen gibt es in Palästina nicht und in ländlichen Regionen auch kaum Ausländer. Wie weit entfernt ist doch ein friedliches Miteinander mit solchen Erfahrungen. Gerade in dieser Situation ist die Arbeit des Sternbergs besonders wichtig und wertvoll. Sie gibt den Kindern und Jugendlichen eine „Auszeit“ von der Anspannung in der Gesellschaft und Familie. Sie gibt Verlässlichkeit. Sie ist ein Ankerpunkt in unübersichtlicher See. Sie gibt letztlich allen, Kindern wie Lehrerinnen, Hoffnung und Zuversicht. Denn sie wissen auch: Da sind viele Menschen, die sich für uns interessieren, die für uns beten, die Geld geben für uns und die uns auch jetzt besuchen.

Sternberg, 20.05.2024

*Niels Gärtner*

### **Bewahrung der Schöpfung – Ein ökumenisches Thema**

In unserer Rubrik „Bewahrung der Schöpfung“ hatten wir einen ersten Blick darauf gelegt, was unser Beitrag in den Gemeinden und unserer Gemeinde in NRW ist. Dieses Mal wagen wir einen Blick auf Aktivitäten in der Ökumene. Aus der Fülle von Initiativen sind hier drei herausgegriffen.

### **Hoffnung für die Erde leben. Gerechtigkeit – Frieden – Schöpfung**

Hinter diesem Titel verbirgt sich eine ökumenische Initiative, die im März dieses Jahres startete und in Trägerschaft der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK Deutschland) ist. Teil der Initiative sind eine Reihe von Veranstaltungen, Materialien für Unterricht und Gemeindegemeinschaft. Unter <https://www.hoffnungleben2024.de/start> gibt es mehr Informationen. Sie selbst stellt die Initiative folgendermaßen vor:

*„Woher nehme ich Hoffnung, wenn ich von Krieg höre statt vom Frieden, von Klimakrise statt Bewahrung der Schöpfung, von Flucht aufgrund fehlender Lebensgrundlagen statt von Gerechtigkeit? Wie kann ich mich mit anderen Menschen verbinden und Teil der Lösung werden? Wie finden wir*

*zueinander – mit unterschiedlichen Erfahrungen in dieser Gesellschaft? Wie können wir die vielen guten Ansätze stärken und umsetzen?*

*Die Initiative „Hoffnung für die Erde leben. Gerechtigkeit – Frieden – Schöpfung“ lädt Menschen ein, gemeinsam Antworten auf diese Fragen zu suchen und Teil einer Hoffnungsbewegung zu werden.“*



### **Paradising**

Ein spannender theologischer Ansatz findet sich unter dem Stichwort „Paradising“. Dr. Sarah Köhler und Dr. Constantin Gröhn aus dem Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ wollen das Paradies ins Alltägliche rücken. Die Rede vom Paradies ist heute sehr von konsumistischen Bildern geprägt, die das „Saunaparadies“ anpreisen oder die Luxusyacht vor dem weißen Palmenstrand zeigt. Das Konzept „Paradising“ will die Rede vom Paradies aus dem Konsum zurückerobern und in unserer Krisengeschüttelten Zeit zur Sprache bringen. Das Paradies ist kein exklusiver oder unerreichbarer Ort, sondern findet sich in unserer Welt, die der Raum ist, in dem sich die Beziehungen zwischen Menschen, zwischen Mensch und Gott und Mensch und Mitwelt in einem Gleichgewicht befinden. Diese paradies-

sischen Orte gibt es bereits und „Paradising“ will sie zur Sprache bringen und das Handeln danach ausrichten. Der Schutz von Umwelt und Klima gehört ebenso dazu, wie die Stärkung des Gemeinwesens und der Einsatz für den Frieden. Dabei entstehen Paradiese nicht nur durch das Handeln von Menschen, sondern sind auch Teil einer Schöpfung, die Gott uns gibt. Mehr zum Thema findet sich unter <https://www.umkehr-zum-leben.de/asa/paradising>.

### Churches for Future/ Christians for Future

Relativ bekannt ist wahrscheinlich die Initiative „Churches for Future“. Auf dem Netzwerktreffen des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit im April 2019, haben Mitglieder des Netzwerkes beschlossen, sich mit Anliegen der Jugendlichen von „Fridays for Future“ zu solidarisieren und einen Aufruf zum Unterzeichnen gestartet. Kirchen, kirchliche Arbeitsbereiche und Organisationen werden darin aufgerufen, sich mit der Bewegung „Fridays for Future“ zu solidarisieren, um anzuerkennen, dass die Schülerinnen und Schüler für eine wichtige Sache auf die Straße gehen. Gemeinden sind aufgerufen, für die

jungen Menschen zu beten und vor Ort den Kontakt zu suchen, um herauszufinden, wie Kirche sie im Einzelnen konkret unterstützen kann. Bei „Churches for Future“ haben sich kirchliche Einrichtungen und Organisationen mit den Anliegen der Jugendlichen von „Fridays for Future“ solidarisiert. Die Initiatoren von „[Christians for Future](#)“ richten sich demgegenüber an Einzelpersonen sowie alle engagierten Christinnen und Christen und bieten Vernetzung und Informationsaustausch an. Die Herrnhuter Brüdergemeine ist Mitunterzeichnerin der Churches for Future. Mehr dazu gibt es unter <https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/churches-for-future>.



*Christian Flöter*

### **IM JUNI**

#### SCHULE SANSIBAR

Im Jahr 2015 startete in Mwera, Sansibar, das Projekt »Herrnhuter Academy School« der Moravian Church in Tanzania. Ziel ist es, Familien, die in ärmlichen Verhältnissen leben, bei der Bildung ihrer Kinder zu unterstützen. Es hilft Kindern aus christlichen und muslimischen Familien gleichermaßen und lehrt sie schon früh Toleranz im Umgang miteinander. In einem ersten Schritt wurde ein Kindergarten eröffnet. Bereits kurze Zeit später erfolgte der Bau einer Grundschule (Primary School). Mittlerweile wurden auch eine Sekundarschule und eine Berufsschule finanziert. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihren kompletten Bildungsweg am gleichen Ort innerhalb derselben Einrichtung abschließen zu können. Aufgrund der stetig steigenden Nachfrage an Plätzen in der Schule kommt es immer wieder zu Kapazitätsproblemen. Mittlerweile werden über 500 Kinder und Jugendliche an der Schule unterrichtet. Der Bau von weiteren Klassenzimmern, vor allem im Bereich der Sekundar- und Berufsschule, ist daher von großer Bedeutung. *HMH*

### **IM JULI**

#### STIPENDIENFONDS TANSANIA UND SANSIBAR

Die Wirtschaftslage in Tansania und Sambia ist schlecht und die Arbeitslosigkeit hoch. Vor allem die Jugendarbeitslosigkeit ist ein großes Problem. Fast zwei Drittel der arbeitsfähigen Bevölkerung sind junge Leute, und knapp ein Viertel von ihnen ist laut Schätzung der Weltbank arbeitslos. Viele von ihnen leben in großer Armut, haben kaum Zugang zu Schul- oder gar beruflicher Ausbildung. Ihre Chancen auf ein eigenständiges Leben und Wege aus Armut und Abhängigkeit sind gering. Eine fundierte Berufsausbildung ist daher auch die Grundlage für einen Start in den Arbeitsmarkt und ermöglicht den Jugendlichen, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Durch ein Schulstipendium können die jungen Menschen, unabhängig von fremder Unterstützung, eine Berufsschule besuchen. Gut ausgestattete Werkstätten ermöglichen einen praxisnahen Unterricht und erste praktische Erfahrung im Beruf. Das Gleiche gilt für eine solide Schulausbildung. Auch hier gibt es Stipendien, die Kinder aus ärmlichen Verhältnissen unterstützen, auffangen, versorgen und auf eine bessere Zukunft vorbereiten. *EBU*

### **IM AUGUST**

#### NOTHILFEFONDS DER HERRNHUTER MISSIONSHILFE

Die Herrnhuter Missionshilfe verfügt über einen Nothilfefonds, aus dem im Bedarfsfall schnell und unbürokratisch Hilfe geleistet werden kann. Der Fonds finanziert sich überwiegend aus Spenden, die für zuvor geförderte Nothilfeprojekte eingegangen sind. Die Hilfe für die Ärmsten der Armen und Hilfe zur Selbsthilfe hat bei der Herrnhuter Missionshilfe immer Vorrang. *HMH*

## VERANSTALTUNGEN

---

Alle Termine und Einladungen für NRW findet ihr auf unserer Homepage

**[nrw.ebu.de](http://nrw.ebu.de)**

### **Herzliche Einladung zum Sommerfest**

Sonntag, den 30. Juni 2024 ab 10.30 Uhr  
Im Gemeindezentrum Düsseldorf Garath  
Julius-Raschdorff-Straße 4



Bild von Melanie auf Pixabay

### **Der Sommer spannt die Segel und schmückt sich dem zu Lob, der Lilienfeld und Vögel zu Gleichnissen erhob**

Programm:

10.30 Uhr Herzlich willkommen

11.00 Uhr Gottesdienst

12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen, Geselligkeit, Kaffee

Ca. 15.00 Uhr Ausklang

Bitte mitbringen:

Kuchen

(Mittagsbuffet wird dieses Mal zentral bestellt)

### **Schwesterncafe zum Thema Lebenslauf**

Liebe Schwestern!

Die Herrnhuter in Berlin veranstalten am **Samstag, den 13.07.2024 um 14:30 Uhr ein Schwesterncafe zum Thema Lebenslauf**. Wir laden die Schwestern des Nordbereichs dazu herzlich ein.

Kaffee und Kuchen gibt es ab 14:30 Uhr danach beginnt die Gruppenarbeit zum Thema „Lebenslauf“. **Abschluss um 18:00 Uhr ist eine gemeinsame Singstunde.**

Für anreisende Schwestern stehen einige Privatquartiere zur Verfügung oder wir nennen Euch Hotels in unserer Nähe.

Programmangebot für diese:

Samstag: 11:00 Uhr Führung durch das Böhmisches Dorf und Besuch im Museum im Böhmisches Dorf

Sonntag: 14.07.2024 /10:00 Uhr Gottesdienst mit anschließendem Kaffee und Begegnung mit der Gemeinde

Bitte meldet Euch bis spätestens 30.06.2024 damit wir mit den Privatquartieren planen können.

**Anmeldung bei: Martina Rosenthal-Schöne Email: [tini.mrs41@gmail.com](mailto:tini.mrs41@gmail.com)**

**Tel.:01797964042**

Wir freuen uns auf Euch.

**Eure Berliner Schwestern**



Bildquelle: Berliner Schwestern

### **Gemeindeausflug am Sonntag, 14. Juli**

Für den 14. Juli haben wir am Planungsabend des Bereiches Köln-Düsseldorf vorgesehen, einen Gemeindeausflug zu machen.

Die aktuellen Planungen sind noch nicht soweit ausgereift, dass wir einen ausgefeilten Ablauf vorstellen können, aber der Plan sieht bisher so aus, dass wir uns im Neandertal (Mettmann) treffen, dort das Neandertalmuseum besuchen und die Natur genießen wollen. Genauere Informationen folgen im Newsletter für Juli. Wer Interesse hat, teilzunehmen, aber den Newsletter nicht empfängt, kann sich gerne im Pfarramt melden.

*Christian Flöter*



Bild von Silvia auf Pixabay

### **Kein Frieden ohne Gerechtigkeit! Was tun gegen Rechtsextremismus?!**

Herzliche Einladung zur Tagung zum konziliaren Prozess vom 3. bis 6. Oktober 2024 in Neudietendorf



Der Aufruf „Nie wieder!“ ist jetzt! trifft auch auf die Situation der Brüdergemeine in Deutschland zu. So gibt es verstörende Berichte auch aus unseren Gemeinden während der Zeit des Nationalsozialismus. Das darf sich nicht wiederholen. Die Teilnehmenden sollen anhand der Bibel und mit Blick auf die aktuelle politische Situation befähigt werden, sich deutlich gegen Rechtsextremismus zu stellen. Darüber hinaus wollen wir Aktionen in den Gemeinden planen. Die Tagung ist seit vielen Jahren ein gemeinsames Projekt der niederländischen und deutschen Brüdergemeinen. So werden wir auch in die Niederlande und besonders auf die Situation unserer Geschwister mit surinamischer Herkunft schauen. Referent\*innen aus beiden Ländern sind angefragt. Aus jeder Gemeinde soll eine Vertreterin oder ein Vertreter dabei sein. Darüber hinaus kann man sich auch privat anmelden unter [info@ebu.de](mailto:info@ebu.de). Anmeldeschluss ist der 30. Juni. Weitere Informationen gibt es unter [https://www.ebu.de/fileadmin/media/konzprozess/Tagungseinladung\\_2024.pdf](https://www.ebu.de/fileadmin/media/konzprozess/Tagungseinladung_2024.pdf). Wir als Vorbereitungsteam freuen uns auf ein interessantes und motivierendes Treffen in dieser politisch unruhigen Zeit.

*W. Angenendt, A. Breitenbach, A. Fink, J. Helstone, A. Theile, R. Wezel*